



Die Orgel wurde 1912 von Gebr. Jehmlich (Dresden) erbaut. Die originalen Zinnpfeifen des Prospekts wurden 1917 kriegsbedingt durch Zinkpfeifen ersetzt. Dass die Disposition der Orgel unverändert erhalten ist, gibt ihr etwas Besonderes: als Zeugnis einer spätromantischen Dorfkirchenorgel hat sie Denkmalswert. Nach gründlicher Überholung könnte die Nerchauer Orgel wieder als wohlklingendes und zuverlässiges Instrument für Gottesdienst und Konzerte zur Verfügung stehen.



Die Glocken, die der Kirche ihren Namen gaben, (die größte ist dem heiligen Martin geweiht) haben eine wechselvolle Geschichte. Die ehemaligen Bronzeglocken wurden 1917 beschlagnahmt und im Jahr 1920 durch drei Eisenhartgussglocken ersetzt. Leider beanspruchten diese

durch ihr Gewicht den Glockenstuhl und den aus Bruchstein gemauerten Turm erheblich und beförderten deren Baufälligkeit.

Derzeit sind die Sanierung des Turmes und der Austausch der eisernen Glocken durch neue Bronzeglocken vorgesehen.



Den Erhalt der Sankt Martinikirche zu Nerchau können Sie mit Ihrer Spende unterstützen:

Verwendungszweck: Kirchenkasse Nerchau  
Sparkasse Muldental, Kontonummer: 10100 28 223  
Bankleitzahl: 86 05 02 00



#### Quellenangaben:

Neue Sächsische Kirchengalerie. Die Ephorie Grimma rechts der Mulde, Alfred Strauch Verlag, Leipzig 1914  
Fotos: Privatarchiv der Familie Horst Weber, Nerchau  
Archiv der Kirchgemeinde Nerchau, Kristina Bahr

#### Ansprechpartner (auch für Kirchenführungen):

Ev.-luth. Pfarramt Nerchau  
Kirchstr. 2, 04685 Nerchau, Telefon: 03 43 82 – 41 30 6

#### Zu erreichen:

mit Regionalbahn über Grimma/Oberer Bahnhof, Bus bis Nerchau mit dem PKW: über Grimma, Distanz Grimma – Nerchau: ca. 7 km

Herstellung: Denkmalschmiede Höfgen gGmbH, Kristina Bahr  
Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde  
gedruckt auf **BIANCA** exklusiv bei **IGEPA**



# Sankt Martinikirche zu Nerchau



KIRCHENSIEGEL



Die St. Martinikirche Nerchau liegt auf einer kleinen Anhöhe und überragt majestätisch anmutend die kleine Stadt Nerchau.



Sie erhielt ihren gegenwärtigen Grundriss durch mehrere Um- und Anbauten. Ältester massiver Baukörper war vermutlich eine romanische Saalkirche. Unter deren Einbeziehung wurde ein frühgotischer quadratischer Turm aufgeführt, von dem gekoppelte spitzbogige Schallöffnungen erhalten sind. Die Errichtung des spätgotischen Chors mit Gradgewölbe erfolgte Anfang des 16. Jahrhunderts im Zusammenhang mit einem Umbau oder gar Neubau des Kirchenschiffes. Anfang des 18. Jahrhunderts erbaute man den oktogonalen Turmaufsatz. 1873 entstand im Zuge einer grundhaften Erneuerung der westliche Anbau am Kirchenschiff.



*Kirchenschiff  
mit Orgel und Taufstein –  
Innenansicht von 1935*



Der Jugendstilaltar, mit aus Holz geschnitztem und farbig und golden bemaltem Altaraufsatz, war in Form und Farbe der Liedernummertafel angepasst.

*Der Altaraufsatz wurde  
zu Pfingsten 1903 aufgestellt*

Der heutige steinerne Altar wurde 1964 als Ersatz für den Jugendstilaltar errichtet und beeindruckt durch seine Schlichtheit. Der Jugendstilaltar wurde dem Institut für Denkmalpflege Dresden übergeben.



Das Sakramentshäuschen, das aus vorreformatorischer Zeit stammt, wurde 1954 bei Arbeiten zur Erneuerung des Kircheninneren an der Südwand des Altarraumes freigelegt.



Der Christkönig ist ein verbliebener Rest einer Marienkrönungsgruppe aus einem Altarschrein; vermutlich aus Böhmen.

NIEMAND  
KANN SEINER HAND WEHREN  
Dan. Nr. 32  
ca. 13. Jahrhundert

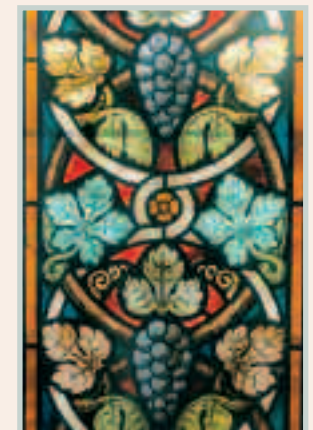


Der Taufengel, von ca. 1730, war Teil einer größeren Altarszene und stammt vermutlich aus der Zeit um 1730. Er war jahrzehntelang in der Sakristei angebracht.

Das Gedenk- und Mahnmal für die Kriegsoffer des 2. Weltkrieges und der Nachkriegsjahre fertigten der Buchbindermeister Kurt Menge und der Holzschnitzer Otto Matthes aus Grimma.



Das Altarfenster wurde 1900 von Herrn Kommerzienrat Hessel gestiftet. 1945 zerbrach es durch Beschuss. 1971 ersetzten die Firmen Deckwarth (Görlitz) und Roemer (Leipzig) die farbigen Fenster durch bleigefasste Butzenscheiben.



*Altarfenster, Glasmalerei  
der Firma Lücker, Zittau*